

Für den ehemaligen Profisegler Enrico De Maria schliesst sich ein Kreis

Ab heute bis Sonntag steht die Kempratner Bucht im Fokus des nationalen Segelinteresses: An der internationalen Schweizer Meisterschaft der traditionsreichen Einheitsklasse Lacustre, organisiert vom Yacht Club Rapperswil, ist ein Feld von rekordverdächtigen 40 Booten am Start.

von Andreas Eisenring

Lacustre ist ein französisches Adjektiv und bedeutet «zum See gehörend, in Seen vorkommend». Passt gut: Die Lacustre-Bootsklasse ist eine der traditionsreichsten und feiert 2019 das 80-jährige Jubiläum. Dieses wird würdig begangen mit der Schweizer Meisterschaft in der idyllisch gelegenen Kempratner Bucht bei Rapperswil-Jona.

Der Name macht auch deshalb Sinn, weil diese Boote auch bei schwachem Wind, wie er auf hiesigen Seen eben oft vorkommt, über gute Gleiteigenschaften verfügen. Während im Segeln das traditionelle Weiss dominiert, bilden die klassisch-eleganten Boote, bei denen Rümpfe aus edlem Holz noch immer allgegenwärtig sind, einen optisch willkommenen Kontrast.

1939 vom Genfer Konstrukteur Henri Coppox als Rennyacht erfunden, besticht die streng reglementierte Einheitsklasse dadurch, dass auch ganz alte Boote (der Occasionspreis liegt bei etwas 30'000 Franken) gegenüber fabrikneuen Exemplaren (Neupreis bis 200'000 Franken) kaum Nachteile haben. Dies macht den besonderen Reiz dieser Klasse, in der die Crew aus drei Seglern – Steuermann, Mitschiffsmann, Vorschoter – besteht, aus. Seit 1939 wurden über 270 Exemplare gebaut, wovon die meisten noch immer gesegelt werden. Die Hochburg ist der Bodensee mit rund 170 Lacustre-Booten.

De Marias glückliche Hauptprobe

Wenige Tage vor der heute beginnenden Schweizer Meisterschaft zeigte der ehemalige Profisegler Enrico De Maria, dass er segeltechnisch noch immer auf der Höhe ist. Der einheimische Steuermann des veranstaltenden Yacht Club Rapperswil gewann die Hauptprobe zur Schweizer Meisterschaft, das sogenannte Warm-up-Race mit 26 Booten. Dies zusammen mit seinen zwei Vorschotern Beat Müller (Rapperswil) und Ruedi Christen (Steffisburg).

Allerdings dämpfte De Maria, der zweifache America's-Cup-Sieger mit dem Team Alinghi und dreifache Olympiateilnehmer, allzu hohe Erwartungen: «Das war wirklich nur eine Trainingsregatta, bei der man noch so einiges ausprobierete. Und sechs Booten,



Malerische Kulisse: Steuermann Enrico De Maria (stehend) segelt mit seinen Crewmitgliedern Beat Müller und Ruedi Christen am Schloss Rapperswil vorbei.

Bild Andreas Eisenring

die ich zu den Mitfavoriten zähle, waren noch nicht am Start.»

Am Sonntag dann mussten sich die Segler stundenlang in Geduld üben und wurden dennoch nicht belohnt. Die schwachen Windverhältnisse liessen keinen Lauf mehr zu. «Ich wäre gerne auch am Sonntag gesegelt, denn uns hat noch die Geschwindigkeit ge-

fehlt», erklärt De Maria. «Und ich bestreite mich mit dem Lacustre höchstens einmal pro Jahr eine Regatta. Da sind andere Segler viel erfahrener als ich.»

Der alte Seglerehrgeiz

Aus diesen Bemerkungen lässt sich aber doch ableiten, dass der Seglerehrgeiz bei Enrico De Maria schnell wie-

der aufflackert. Wenn der 42-Jährige schon wieder einmal wettkampfmässig an den Start geht, dann will er auch das Optimum herausholen. Dazu gehört eine gewichtige Anschaffung für das etwa 40 Jahre alte Boot, das seinem Vater Carlo gehört: «Wir mussten neue Segel kaufen, denn die alten waren sicher 20-jährig.»

Für den in Rütli aufgewachsenen De Maria schliesst sich ein Kreis. 1996 bestritt er als 20-Jähriger in Rapperswil mit Ruedi Christen seine erste Schweizer Meisterschaft überhaupt – mit einem ausgeliehenen Star-Boot. Und jetzt hofft er, beim Revival mit Christen um die Medaillen mitfahren zu können. Herausgefordert werden sie auch von starker Konkurrenz aus Deutschland und Österreich.

Bei der Siegerehrung zum Warm-up-Race reagierte Wettkampfleiter Stephan Züger mit launigen Worten auf den sonntäglichen Seglerfrust: «Wir haben halt nicht genügend Windtage kaufen können und müssen diese nun für die Schweizer Meisterschaft aufsparen.» Und die Windvorhersagen stimmen durchaus optimistisch, dass heute Donnerstag die ersten SM-Läufe über die Bühne respektive das Wasser gehen können.

Ein beeindruckendes Palmares

In seinen zwölf Jahren als Profisegler konnte Enrico De Maria (42) grosse Erfolge feiern:

- Zweifacher Weltmeister: 2001 in der Bootsklasse Farr 40 und 2004 in der nichtolympischen 5.5-m-Klasse.

- 2003 und 2007 Sieger des America's Cup mit dem Team Alinghi.

- Als Vorschoter in Flavio Marazzi's Starboot wurde De Maria Europameister und nahm an drei Olympischen Spielen (2004, 2008, 2012) teil. 2004 in Athen mit

- Rang 4. und 2008 in Peking mit Rang 5 blieb ihm eine Medaille knapp verwehrt. 2005 lernte er in Valencia im Rahmen des Alinghi-Projekts seine zukünftige

- Frau Beryl Pieper** kennen. Inzwischen haben die beiden **zwei Knaben** (6) und

- (3) und wohnen im zugerischen Hünenberg See. Der **gelernte Maschineningenieur arbeitet heute im Flottenmanagement** des Schweizer Transport- und Logistikunternehmens Planzer Transport AG in Dällikon. (ae)

Fünf Fragen an ...

Enrico De Maria

ehemaliger Profisegler
vom Yacht Club Rapperswil



1 Nach zwölf Jahren als Segelprofi traten Sie 2012 nach den Olympischen Spielen von London zurück. Wie hat sich Ihr Leben dadurch verändert? Es hat sich total verändert. Jetzt steht die Familie mit den zwei Kindern ganz im Mittelpunkt. Ich habe in den letzten Jahren mehr gebadet als gesegelt... (lacht) Segeln ist nur noch ein Hobby für mich.

viel kleineren Rahmen ab, und ich erlebe genug Spannung, auch ohne das Segeln. Aber klar gibt es ab und zu Momente, in denen ich denke, es wäre toll, an dieser oder jener lässigen Regatta teilzunehmen. Ein Traum von mir wäre, einmal am Sydney-Hobart-Rennen (628 Seemeilen, das sind 1163 Kilometer, die Red.), das über zwei Tage dauert, teilzunehmen. Aber das wird wohl ein Traum bleiben.

len konnte ich mich mehrmals mit den besten Seglern der Welt messen.

4 Zusammen mit Flavio Marazzi nahmen Sie in der Star-Klasse dreimal an Olympischen Spielen teil und verpassten zweimal knapp eine Medaille. Bedauern? Klar, eine olympische Medaille wäre schon schön gewesen. Aber ich traure dem nicht nach. Der

5 Sie sind im Verwaltungsrat des Swiss Sailing Teams und engagieren sich dort für den Spitzensport und den Nachwuchs. Was liegt Ihnen besonders am Herzen? Wir haben einige gute, junge Segler, die hart arbeiten und sich für die Olympischen Spiele zu qualifizieren versuchen. Leider bekommen sie nicht die Aufmerksamkeit, die sie verdienen. Im Segeln oder generell im Sport